

toten Mäusen, Räume voll Müll

Jung, innovativ und kritisch: Die Ausstellungen bei der **Aachener Kunstroute 2010** konnten den Besuchern einiges bieten. Galeristen sehr zufrieden.

VON INGRID PEINHARDT-FRANKE

Aachen. „The same procedure as every year“ war es nicht. Die Aachener Kunstroute 2010 lief keineswegs genauso ab wie jedes Jahr. Stattdessen wurden mit den 30 Ausstellungen schärfere künstlerische Positionen als in den vergangenen Jahren vertreten, wei-



„Alles muss raus“: In diese Ausstellung in der Burg Frankenberg gehört dieser Turm aus Recycling-Materialien von Ellen Gieles.

terhin wurde ein deutlicher junger und euregonaler Akzent gesetzt.

Dunkel waren die Räume, beleuchtet nur punktuell die Kunstwerke. Tote Heimchen, Mäuse und Maulwürfe, maßgeschneidert behäkelt oder eingenäht in Tier-Couture, gaben sich ein Stelldichein auf der grünen Plastikwiese. Oft gesehen, stark bewundert oder heftigst abgelehnt werden die Auseinandersetzungen mit dem Tod der Künstlerin Claudia Breuer, die in den Räumen von Karl von Monschau ausstellte.

Nur Staunen hingegen war in der Galerie Hexagone angesagt, in der der in Paris lebende Japaner Yukio Imamura bis zum 3. November unter anderem kleine ikonartige Arbeiten zeigt. Viel Gold und knallige Farben machen die Mini-Werke äußerst lebendig und schillernd verschiedenartig.

Landschaften voller Licht

Eine Perspektive des Lichts markiert Peter J.M. Schneider mit kunstvoll inszenierten Landschaftsfotografien aus Frankreich bis zum 12. November im Deutsch-Französischen Kulturinstitut in Aachen. Er setzte ein großes blaues Auge aus leuchtendem Organza etwa in sonnenbestrahlte Weinbau-Terrassen und lässt so das Licht wirken.

Zuwachs erhalten hat die Galerie Freitag 18.30 mit neuen Räumen hinter ihrer Kutscheneinfahrt, die ebenso genial bestückt



Schärfere Positionen, junge Akzente: Die Aachener Kunstroute hatte in diesem Jahr einiges zu bieten. Galeristen waren zufrieden mit dem Andrang und die Besucher begeistert von vielen neuen Ideen. Fotos: Heike Lachmann

sind wie die Räume im Parterre. „Hier fühlt man sich fast wie in New York“, meinte ein Besucher bei der Eröffnung. „Das provinzielle Aachen ist das nicht mehr.“

„Alles muss raus“ nannten die Künstlerinnen vom euregonalen Förderverein kulturschaffender Frauen ihre große Gemeinschaftsausstellung in der Burg Frankenberg. Besonders beeindruckend und die anrührendste Arbeit der gesamten Kunstroute war die Auseinandersetzung mit einer Messie-Wohnung von Monika Brenner, in der besonders die Einsamkeit des Messies deutlich wurde.

Bekannt für besondere Specials vom Balkan ist das Atelier 21 von „Ice El Macedon“, der dieses Mal „Ars Bosnae“ bot. Er fasste das Kunstwochenende knapp zusam-

men: „Gut gelaufen, gut besucht.“ Sehr zufrieden war auch das Ehepaar Perplies von der gleichnamigen Galerie, die „Seestücke“ des Malers Folkert Rasch bis zum 17. Oktober an den Wänden hat. „Es war sehr voll bei uns, ein anderes, sehr interessiertes und sachkundigeres Publikum als letztes Jahr.“

Bilder zum Thema Aggression

Ebenfalls zufrieden waren Galerist Andreas Petzold, der Arbeiten von Peter Lacroix zeigt, und Theo Ramrath, der völlig neue und unerwartete Bilder zum Thema Aggression schuf. Erstmals dabei waren Lars Kessler und Matthes Straetmans von der Galerie Icke 3.0 Streetart mit ihren Partnern Epose und Vang, die sich Kunst im

öffentlichen Raum widmen.

Gute Besucherzahlen verzeichnete auch Renate Hoffmann von der Galerie 45, fand den Info-Flyer aber nicht hilfreich. „Ich habe viele Besucher aus dem Ausland. Die kamen damit gar nicht klar“, übt sie ein wenig Kritik. Karl von Monschau und „Ice El Macedon“ schließen sich an: „Farbe und Schrift waren nicht okay. Einen Design-Preis kriegt man für so einen Flyer nicht.“

Für Besucherin Stefanie Linde war der grelle Flyer mit der kleinen Schrift, der die 30 Ausstellungen auf ein Blatt Papier brachte, kein Thema: Sie war einfach „äußerst beeindruckt von der Landschaftsfotografie von Peter J.M. Schneider“ im Deutsch-Französischen Kulturinstitut.